

14. Der XVII. Bezirk (Hernals).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Lage und Gliederung des XVII. Bezirkes sind in vieler Hinsicht der des XVI. vergleichbar. An der Ottakringer- und Alsbachwasserscheide im Süden an diesen grenzend, reicht er von der Gürtelstraße im Osten (angrenzend an den VIII. und IX. Bezirk) nach Westen bis hinein in den nordwestlichen Waldhöhenkranz Wiens und auch seine Nordgrenze (gegen den XVIII. Bezirk) fällt fast ganz mit einer Wasserscheide, nämlich der zwischen Als- und Währingerbach zusammen. Im wesentlichen umfaßt er also das Einzugsgebiet der Als mit Ausnahme der untersten, den IX. Bezirk durchquerenden Laufstrecke und des am Exelberg, also außerhalb der Stadt, gelegenen Quellgebietes. Die Als tritt im engen Waldtal zwischen dem Heuberg (464 m), dem Hameau (472 m) und Michaelerberg (386 m) in das Stadtgebiet ein und erhält zur Rechten den zwischen Galizin- und Heuberg entspringenden Zufluß des Halterbaches. Im Grün der Gärten und Wälder dieser tiefen Taleinschnitte verlieren sich allmählich die zumeist aus Landhäusern zusammengesetzten Siedlungszeilen von Dornbach und Neuwaldegg. Weiter abwärts der Als wird das sonnige Weinried des Alsegg zur Linken immer mehr mit Villen besetzt, während in der sich verflachenden Talmulde bereits der geschlossen verbaute Großstadtkern eine Zunge vorschiebt. Der vom XVII. Bezirke eingenommene Raum gliederte sich ursprünglich wie der XVI. von außen nach innen in einen Waldberge-, Weinhügel- und Ackerflächengürtel, von denen letzterer heute mit einem dichten Netze von vor- und großstädtischen Miethäusern überzogen (Hernals) ist, erstere mit einer Straßenzeile von Dorfhäusern und Villen im Talgrund und verstreuten Landhäusern an den Hängen besiedelt erscheinen (Dornbach und Neuwaldegg).

Das Gerinne des Alsbaches ist im verbauten Gebiete überwölbt, die Alseile und der obere Teil der Hernalscher Hauptstraße führen auf der Einwölbung dahin.

Weiter abwärts verlaufen in der Sohle der schwächer ausgeprägten Talmulde Pezzlgasse—Röbergasse—Elterleinplatz—Jögerstraße. Die Hauptstraße der alten Ansiedlung Hernals war keine Bachstraße, wohl aber wurde das im Tale längs des Baches angelegte Straßendorf an seinem nördlichen Rande von der Als berührt (Jögerstraße). Aus diesem Umstande erklärt sich die Tatsache, daß in geringer Entfernung voneinander zwei parallele Hauptstraßen in den Bezirk eintreten: die Hernalscher Hauptstraße und die Jögerstraße, die alte Dorfstraße und die Bachgasse an der Hinterseite der rechten Häuserreihe.

Hernals hat seine dörfliche Vergangenheit im Straßenbilde bereits ganz verleugnet. Schon im XVII. Jh. war es ein Wallfahrtsort und das Ziel städtischer Heurigenfahrten, im XVIII. Jh. wurde es eine Sommerfrische und stadtnahe Gartenvorstadt und zu Anfang des XIX. Jhs. verfiel es der Industrialisierung und besaß vor Durchführung der zweiten großen Stadterweiterung (1891) den Charakter einer volkreichen Provinzstadt, deren Mittelpunkt bei dem stattlichen Rathaus (V) auf dem Elterleinplatz, jetzt Amtshaus des XVII. Bezirkes, lag.

Aus dem XVIII. Jh. haben sich lediglich die Häuser Hernalscher Hauptstraße Nr. 73 sowie Kalvarienberggasse Nr. 11 erhalten. Im wesentlichen erscheint auf dem Plane Alt-Hernals in gelber Farbe, also als Erzeugnis der ersten Hälfte des XIX. Jhs., und es wird hier auch erkennbar, wie sich in dieser Zeit der zwischen der unteren Ottakringer- und der Jögerstraße gelegene Raum mit einem Straßennetz überzogen und dadurch der Grundriß der alten Ortsanlage umgestaltet und erweitert wurde. Es zeigt sich das Bestreben, mit Neulerchenfeld zu verwachsen, ein Vorgang, der allerdings erst in den Sechzigerjahren zum

¹⁾ J. Wimmer, Dornbach, Wien 1866. — F. Walchshofer, Beiträge zur Chronik des Ortes Hernals. — F. Kaltenberger, Geschichte der Ortschaften Dornbach und Neuwaldegg, Wien 1884. — F. Ferron, 199, 220. — Topographie von Niederösterreich II, 340; IV, 188 ff.

²⁾ Vgl. Plan VIII und IX für den östlichen Teil, XV für die mittleren Teile von Hernals, XVII für Dornbach und Neuwaldegg, Übersichtsplan XIX für das Ganze. Auf Plan XVII hat der Titel richtig zu lauten: Kunsthistorischer Plan von Teilen des XVII. Bezirkes statt; des XVIII. Bezirkes.

Abschluß kam, weshalb zwischen den beiden genannten Ortsanlagen auf dem Plane noch weiße Flächen zu sehen sind.

Wiegen in diesem Stadtviertel die vorstädtischen ein- und zweistöckigen Häuser vor, so schieben sich in der Verlängerung der Alserstraße die Großstadthäuser in die Hernalser Hauptstraße und darum erscheint diese lebhafteste Geschäfts- und Verkehrsstraße auf dem Plane bis zum Elterleinplatz fast schon ganz erneuert (weiß). Die Regelmäßigkeit der Anlage des westlichen und nördlichen Straßennetzes verrät schon im Grundriß die Zinskasernenviertel der letzten Jahrzehnte. Im nördlichen, an Währing grenzenden Teile sind sie mehr vom kleinbürgerlichen Mittelstand, im westlichen an Ottakring stoßenden von Proletariern bewohnt. Die auf den vormaligen Ackerflächen des Draschefeldes gelegenen Hernalser Ziegelgruben werden allmählich von der wachsenden Großstadt umschlossen und ihr Betrieb wird in absehbarer Zeit ebenso eingestellt werden, wie jener der Ziegelgruben in den heutigen Bezirken IV—VI, die schon längst verbaut sind.

Nur auf dem St. Bartholomäusplatz, am Kreuzungspunkte der alten Dorfstraße mit ihrer wichtigsten Seitengasse (Kalvarienberggasse) tritt uns eine weiter zurückliegende geschichtliche Vergangenheit von Hernals noch lebendig entgegen.

Hier erhebt sich die Pfarrkirche St. Bartholomä (IV/III) und an sie jetzt angebaut der volkstümliche Hernalser Kalvarienberg, errichtet auf Veranlassung der Jesuiten Mussard 1639 als ein Siegeszeichen der Gegenreformation und gleichsam auch als ein Sühnedenkmal dafür, daß die Herrschaft Hernals des Freiherrn v. Jörger (Jörgerstraße!) eine Hochburg des Wiener Protestantismus war¹⁾. Vom Schottentor bis zu diesem Kalvarienberg führte der durch zwei Jahrhunderte viel begangene Pilger- und Wallfahrtsweg durch die Alserstraße und über die Hernalser Hauptstraße vorbei an den Kreuzwegstationen zum Kalvarienberg. Von ihnen ist nur eine einzige auf der Alserstraße erhalten geblieben (S. 152), die letzte auf der Hernalser Hauptstraße wurde vor kurzem beseitigt (S. 238). Lebhaftes Jahrmarktgetriebe erfüllt auch jetzt noch während der Fasten, der Hauptbesuchszeit des Kalvarienberges, die Straßen im Umkreise der Kirche. Ihr gegenüber steht das ehemalige Gebäude des Paulanerklosters (gegründet 1620). In josephinischer Zeit aufgelassen, wurde es den Zwecken des Offizierstöchterninstitutes gewidmet, jedoch erst in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. nach mehrfachen Um- und Zubauten in seine gegenwärtige Gestalt gebracht.

Dort, wo die Vorortelinie der Stadtbahn den Bezirk quert, geht die flächenhafte Verbauung von Hernals in die linienhafte des alten Weinhauerdorfes Dornbach über. Die gotische Anlage seines Dorfkirchleins ist nach 1683 barockisiert, der Pfarrhof in seine gegenwärtige Gestalt zu Anfang des XIX. Jhs. gebracht worden. Der schöne Pfarrgarten enthält noch ein Gartenhaus und Skulpturenschmuck aus dem XVIII. Jh. Die vor einigen Jahren wieder erstandene St. Annenkapelle stammt aus dem Jahre 1773.

Das Straßenbild Dornbachs und Neuwaldeggs zeigt, daß diese liebliche Wein- und Waldgegend eine beliebte Sommerfrische des wohlhabenden Bürgertums bereits in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jhs. gewesen ist. Zwischen den Schindelgiebeln seiner bescheidenen Dorfhäuschen stehen zahlreiche Biedermeierlandhäuser und dahinter steigen prächtige alte Gärten an den Berghängen an. Während der letzten Jahrzehnte haben sich die Villen auch an diesen gegen den Heu- und Schafberg emporgezogen und in das Nebental des Halterbaches ist eine bis in den Wald hineinreichende ununterbrochene Zeile von Landhäusern entstanden (Andergasse). Von den umgebenden Höhen gesehen, verlieren sich diese Siedlungszeilen fast ganz im Grün der Gärten und Wälder, ähnlich wie jene von Hütteldorf in den Waldungen des Wien- und Halterbachtals (siehe XIII. Bezirk).

Neuwaldegg ist keine selbständige Dorfschaft, sondern war noch vor 150 Jahren eine Gruppe von zehn Häusern an der nordwestlichen Fortsetzung der Dornbacherstraße, bei dem herrschaftlichen Waldeggerhof. Dieser ist in Formen, die ein Werk Fischer v. Erlachs vermuten lassen, erneuert und unter Feldmarschall Moritz Graf v. Lacy nach 1765 in seine gegenwärtige Gestalt gebracht worden (jetzt fürstlich

¹⁾ Das Hernalser Herrschaftshaus lag an Stelle des heutigen Elterleinplatzes.

Schwarzenbergsches Schloß). Lacy ist auch der Schöpfer des prächtigen von den Zeitgenossen viel bewunderten Parkes. Diese Kunstschöpfung ist verfallen, der ungezwungen in die weiten Wälder des Heu-, Exel-, Michaelerberges und Dreimarksteines allmählich übergehende Naturpark aber darum nicht minder schön. Seine Teiche, einige Alleen und alte Baumgruppen sowie verschiedene klassizistische Plastiken stammen noch aus seiner Glanzzeit, wie auch das einer romantischen Laune des Fürsten entsprungene Dörfchen (Hameau) aus Rindenhäuschen. Der Tempelbau von Lacys und seines Freundes Browne Grabstätte dient ebenfalls diesem schönsten Naturparke Wiens zur Zierde.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XVII. Bezirkes (Hernals).

1. Bezirksteil: Dornbach.

Alszeile.

Erhaltung der Allee und der Gärten bei Nr. 97 und 101.

Die zur Rechten aufsteigenden Höhen, auf denen der Alsegger Wein wächst, sind vor weiterer Verbauung zu schützen. Auch die hier vor kurzem errichteten Laubenkolonien sind keine Zierde des Landschaftsbildes.

Neuer Dornbacher Friedhof. Schöne terrassenförmige Anlage am Südhang des Schafberges. Grabdenkmal des Prof. Dr. Braun von Fernwald.

Andergasse.

Erhaltung des Charakters der Garten- und Villenstraße.

Wesentlich für das Ortsbild ist insbesondere die Erhaltung der Nadelholzgruppen in den Gärten zwischen der Ander- und Pointengasse, ferner der Pappeln in den Gärten bei Nr. 30 (II), Nr. 14 und bei der Bieglerhütte. Der Wald zur Linken und bei der Bieglerhütte ist zu schonen.

Alle Gärten der rechten Straßenseite verdienen Erhaltung, links insbesondere jene bei Nr. 1, 17, 23, 31, 67, 69.

Braungasse.

Erhaltung des Charakters der Villenstraße.

Dornbacherstraße.

Auch dieser Straße droht Gefahr, ihren Charakter einer Dorf- und Landhausstraße zu verlieren. Höchstens zweistöckige Häuser dürften hier entstehen, deren Fassaden sich dem ländlichen Charakter anzupassen hätten.

Nr. 43 (II).

Nr. 51 (II) mit einer Statue des hl. Johannes v. Nepomuk.

Gärten bei Nr. 51—59.

Nr. 69 (II) mit großem Garten. An der Ostseite eingemauertes Steinrelief: Madonna mit dem Kinde und hl. Josef (VI). An der Westseite Relief, die Enthauptung eines Heiligen darstellend (V) (Ö. K. II, 228, 229, 230, 231.)

Nr. 71 (D).

Nr. 73, 75 (Ü).

Gruppe Nr. 69—75 als Ganzes erhaltenswert.

Nr. 83, 85 (D).

Nr. 91 (III). Hübsches Giebelhaus.

Gärten von Nr. 91—95.

Nr. 99 (Ü).